

Vertilches und Sächsisches.

Mies, den 27. Dezember 1928.

— Wettervorhersage für den 28. Dezember. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Flachland etwa bis 4 Grad Wärme. Von mittleren Gebirgslagen Temperaturen um Null und darunter. Wolke, später auch Niederschläge. Mäßige, bödere Vagen lebhafter Winde, anfangs aus westlichen bis nordwestlichen, später aus südlichen Richtungen.

— Daten für den 28. Dezember 1928. Sonnenaufgang 8,4 Uhr. Sonnenuntergang 15,59 Uhr. Mondaufgang 17,44 Uhr. Monduntergang 9,58 Uhr.

1856: Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten, in Staunton geb. (gest. 1924).

1872: Der Forschungsreisende John Mac Kinlay in Camlerton geb. (gest. 1819).

1923: Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel, Erbauer des Eiffelturms, in Paris geb. (gest. 1882).

1925: Der Maler Ludwig Meier in Düsseldorf geb. (geb. 1865).

— Der Sammelbüchse unterm Weihnachtsbaum auf dem Rathausplatz konnten insgesamt 100,00 RM. entnommen und dem städtischen Hilfswerk zugeführt werden. Allen Gekindern sei herzlich Dank zum Ausdruck gebracht. W.J.M.

— Weihnachtsfest bei Schnee und Regen. Vorüber sind nun auch die 1928er Weihnachtsfeierlichkeiten in der Jubel, darin das Singen und Klängen der heiligen Nacht. Die Weihnachtsfesttage haben ihr Versprechen, ein echtes Schneefest zu werden, doch nicht ganz gehalten! Zwar begannen sie mit verheißungsvollem Winterwetter, dem aber Tau und am zweiten Tage sogar Regen folgte. Am Morgen des ersten Feiertages konnte man sich noch an der schönsten Winterlandschaft erfreuen, gegen Mittag stieg die Temperatur etwas an, nachmittags wickelten sich wieder erneut die Schneeflocken hernieder und es schien, als wollten sie ein neues weihnachtliches Bild schaffen. Aber schon nach Mitternacht hand das Thermometer über dem Gefrierpunkt. Am Morgen des zweiten Feiertages hatte sich echtes Tauwetter eingestellt, zu dem sich noch im Laufe des Tages Regengüsse gesellten und das Verschwinden der winterlichen Herrlichkeit stark förderten. Das Tauwetter erstreckte sich auch auf die höheren Vagen, so daß mancher Sportsmann von der Weihnachtsfahrt ins Gebirge etwas enttäuscht zurückgekehrt sein dürfte. — Am Heiligabend herrschte in den Straßen der Stadt und in den Geschäften nochmals reger Verkehr. Der Schwarm verließ sich erst in der 7. Abendstunde. Die Kirchenglocken läuteten feierlich das Fest ein und riefen die Gemeindeglieder zum Gottesdienst. In zahlreichen Häusern bemerkte man, wie durch die Fenster der brennenden Weihnachtsbaum leuchtete. An den beiden Feiertagen hatten die Gast- und Vergnügungshäuser guten Besuch aufzuweisen. Viele Familien zogen es vor, in engerer Kreise oder mit Freunden und Bekannten die Stunden zu verbringen. Ueberall verflochten die brennenden Christbäume mit dem teilweise verregneten Festausklang und sorgten in der Familie wie in öffentlichen Gaststätten für weihnachtliche Stimmung.

In Dresden gab es am ersten Weihnachtsfeiertage früh noch ein lautes Schneetreiben, das sich im Osterzgebirge zum Schneesturm gestaltete. Bei Lauscha, Weising und Altenberg, wohin sich zahlreiche Winterportler begeben hatten, blieben mehrere Autos im Schnee stecken. Am Abend trat plötzlich ein Witterungsumschlag ein. Ein heftiger Sturm brachte Tauwetter, und am 2. Feiertag regnete es fast ununterbrochen. Auch auf den Bergen des Erzgebirges fiel Regen und erschwerte den Wintersport.

— Weihnachts-Morgensfeier des Chorvereins. Charlotte Friedrich und Carl Rimmermann (ehemalige Mitglieder der Sächs. Landesbühne), jetzt am Alberttheater zu Dresden, bereiteten den Mitgliedern des Chorvereins am 2. Weihnachtsfeiertage in der Saale der Elbtörre eine feierliche Stunde. Ihre Vorträge zeichneten sich durch prächtige Gestaltungskraft, nicht minder durch eine sorgfältige, in jeder Beziehung gediegene Auswähl aus. So erzählten sie „Von deutscher Weihnacht“, „Mit einem beitem, einem nassen Auge“, „Ein Straußlein Lieb“, „Auerlei Schallheit“, „Wendisches — Wäumerisches“, „Von Rinderland“, „Reisende lrische Zwiegespräche von Lessing, Goethe, Spitteler, Julius Wolff, Rudolf Brumback und „Aus des Raben Wunderhorn“ (in farbiger Tracht) waren in die reichhaltige Vortragsfolge eingestreut. Eine recht willkommene Abwechslung boten die reifen, mit feinem Verständnis gespielten Klavierstücke von Herbert Boden. Die Künstler wurden mit reichem, zum Teil stürmischem Beifall bedacht.

— Ruhegehaltsauszahlung. Die Zahlung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge für Januar 1929 durch die Kassen der Reichsbahndirektion Dresden erfolgt bereits am 20. d. M. von 8 bis 13 Uhr.

— Eine große Gemeinheit ist im Rieser Stadtpark am Kinderplatz (Neupark) verübt worden, indem die Futterhäufer des Tierzoovereins mit Vogelweim beschmiert worden sind. Unter einem der Häufer hat man noch einen großen Klumpen Federn vorgefunden, woraus zu ersehen ist, daß sich tatsächlich Vögel gefangen hatten. Es ist eine große Schande, die ungenügende Arbeit vieler Rieser Bürger durch solch verwerfliches Treiben zu untergraben.

— Gold-Pfandbriefe. Wir machen auf die Anzeige der Deutschen Hypothekendarlehen (Reinigen), Berlin, in unserer heutigen Ausgabe aufmerksam, mit der die genannte Bank achtprozentige Gold-Pfandbriefe und achtprozentige Gold-Schuldverschreibungen als vorteilhafte und sichere Kapitalanlage empfiehlt.

— Weihnachtsbesuche zu Neujahr. Glückwunschkarten und Wohlfahrtsbriefmarken. Bei der Uebermittlung von Neujahrsglückwünschen bietet die hübsche Glückspostkarte der Reichspost für die Deutsche Posthilfe jedem Gelegenheit, zugleich den notleidenden Kinderreichen Familien, alten Leuten und Erwerbsunfähigen in allen Bevölkerungsschichten eine kleine Neujahrsgabe zu spenden. Die Karte kostet mit eingedruckter 8-Pfg.-Wohlfahrtsbriefmarke nur 12 Pfg. und ist bei allen Wohlfahrtsstellen und Postämtern erhältlich. Wer zum Jahreswechsel Glückwunschkarte schreibt, möge Wohlfahrtsbriefmarken verwenden, deren Ertrag ebenfalls der Deutschen Posthilfe zufließt.

— Arbeitskonflikt im sächsischen Transportgewerbe. Wie die Leipziger Volkszeitung meldet, beurteilt man in Arbeitnehmerkreisen die Aussichten für die Fortbeibehaltung eines Vergleichs im sächsischen Transportgewerbe durch den am 28. Dezember zusammen tretenden Schlichtungsausschuß für Chancen pessimistisch. Die Arbeitnehmer der Großstädte hätten daher Vorbereitungen für die Arbeitsunterbrechung, die für den 2. Januar vorgesehen sei, bereits getroffen.

— Weihnachtsfeier. Wohl selten hatte der geräumige „Stern“-Saal einen derartigen Massenandrang aufzuweisen, wie es am ersten Weihnachtsfeiertage anlässlich der Weihnachtsfeier der Freien Vereinigung ehem. Angehöriger des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 102, Mies, der Fall war. Fast zwei Stunden vor Beginn der Veranstaltung war der Saal gefüllt, und es währte gar nicht lange, bis der Saal befüllt und bald eine bedrückende Fülle aufwies. Welt über 1000 Personen waren anwesend. Nicht nur der untere Teil des Saales war bis auf den letzten Platz besetzt, auch auf der Galerie sah überhand Kops an Kops. Und immer noch kamen viele Einladungsgehörnde, die aber infolge Mangels an Platz zurückgewiesen werden mußten. Die Vereinsleitung hatte einen außerordentlich genussreichen Abend versprochen. In Bezug auf das Dargebotene ist es ihr gelungen, das Versprechen einzulösen, denn man aber an die außerordentliche Fülle des Hauses, die allerdings die Erwartungen bei weitem übertraf, so mußte man notgedrungen das „außerordentlich genussreiche“ einen großen Teil zurückstellen. Es wäre wirklich viel angenehmer gewesen, wenn man den Kreis der ausgegebenen Einladungen nicht allzuweit gezogen hätte, dann wäre der Feiertag, die — das soll gern anerkannt werden — mit großer Umsicht bestens vorbereitet war, ein voller Erfolg für alle gewesen. Zwar war die Festeitung in dem Festreden, Gutes und Vieles zu bieten, dem alten Feiertag verfallen, die Vortragsreihe allzu reichlich ausgehalten. Selbst das Interessanteste ermüdet, wenn reichlich 4 Stunden ohne nennenswerte Pausen die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch genommen wird. Dann werden die „Künstlerischen Federübungen“, wie solche in der Einladung zu Recht angebeutet wurden, für viele zu einem weniger hervorstechenden Genuss, es wird nur genippt, weil man schließlich gestillt ist. Dazu kam noch, daß die Aufmerksamkeit des großen Teiles der Anwesenden durch das unruhige Verhalten des kleineren Teiles gestört wurde, so daß es erst eines energischen Appells des Vorsitzenden bedurfte, um die nötige Ruhe im Saale herzustellen. Diese Mahnung aber hätte sich sicherlich erübrigt, wenn — wie gesagt — vermieden worden wäre, daß der Saal fast überfüllt war. Es ist andererseits verständlich, daß Zurückweisungen erst erfolgten, nachdem auch der letzte Platz besetzt war; man wollte eben möglichst allen, die gekommen waren, Gelegenheit geben, an der Festlichkeit teilzunehmen. Der gute Wille der Leitung soll nicht verkantet werden, und in diesem Sinne wird sich wohl jeder Besucher mit der Tatsache, daß „kein Kopf zur Erde konnte“, abgefunden haben, um so mehr, als das Gebotene allen denen, die es aufmerksam entgegengenommen haben, einige Stunden schöner Unterhaltung bereitet hat. Die Ausführung des Festkonzerts war der Stadt musikkapelle Mies, die unter der Leitung des Stadtmusikdirektors Wilhelm Gläser den unterhaltenden Teil mit dem begeisterten aufgenommenen Festmarsch von Golle eröffnete, dem die stimmungsvolle Weihnachtsfest-Ouvertüre von Mehl folgte. Anschließend kam der Weihnachtsmann, begleitet von sechs reizenden Zwergen, den unvermeidlichen großen Sack auf dem Rücken, enthaltend zwei wohlgenährte „Waldboten“ (Peter und Marie), die zum Gaubium des Publikums sehr bald das Weite suchten. Der Weihnachtsmann (der Vorsitzende der Vereinigung, Kamerad Kube) richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen, er ließ besonders die anwesenden Kameraden der Brudervereine willkommen sein und bat alle ehemaligen Angehörigen des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 102, soweit sie der diesigen Vereinigung noch nicht angehören, der Vereinigung, die als politisch neutrale Organisation Kameradschaft und Geselligkeit pflege, beizutreten. Er schloß seine Ansprache, indem er allen Festteilnehmern einige frohe Stunden im Kreise der ehemaligen Kameraden wünschte. Dann nahm das Festprogramm seinen weiteren Verlauf. Was auf musikalischem Gebiete von der starkbesetzten Mieser Stadtkapelle zu Gehör gebracht wurde, verdient volle Anerkennung. Die Kapelle, aus größten Teile aus in ihrem Verufe fortgeschrittenen Schülern bestehend, ist gut dirigiert. Es wäre allerdings vorzuziehen, wenn Herr Stadtmusikdirektor Gläser die Mitwirkung als 1. Geiger einer anderen gleichartigen Kapelle überließ und mit straffer Hand nur den Taktstock führte. Die Musikstücke waren fast ausschließlich auf das Weihnachtsfest abgestimmt, so daß der Charakter des Festes auch hierbei in hohem Maße gewahrt worden war. Mit viel Feinheit waren die zum Teil sehr umfangreichen Alteren und neueren Werke, die hohe Anforderungen an das Orchester stellen, gelöst worden, so daß sie wirkungsvoll wiedergegeben wurden. Besonders waren es die Gloden-Serenade von Rodert, sowie die Weihnachtslieder aus der Kinder-Christnacht von Gabe, ferner der Ellenbergische Galopp „Schlittenfahrt“, die sehr gut gefielen. Einen würdigen Abschluss des Konzertes bildete das große Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“ von Korbel, das hellen Jubel auslöste und stürmischen Beifall hervorrief. — Sehr willkommene Abwechslung boten mehrere Ballett-Aufführungen durch Frau Hertha Ehrhardt und Frau Dora Präkel, zwei hübsche junge Mädchen, die gemeinsam mehrere Kunststücke zeigten, nachdem Frau Ehrhardt mit der Solovorführung „Der Schrauber“ gute Fortschritte in der Kunst des Tanzes erkennen ließ. Die beiden Tänzerinnen, deren Aufführungen Kamerad Martin Weichert mit musikalischem Beigehör am Flügel begleitete, ernteten ebenfalls wohlverdienten Beifall. — 6 Schülern der Ballettschule Schöbe, Dresden, kleinere und größere Mädchen, vervollständigten die Tanzaufführungen in anerkannter wertvoller Weise. Die niedlichen Figuren bereiteten den dankbaren Zuschauern viel Freude, die, wie auch die vorgenannten Tänzerinnen, durch ihre elastischen Bewegungen, durch reizende Kostüme im Glanze des wechselfarbenen Scheinwerfers gar liebliche Bilder schufen. — Nachdem es endlich gelungen war, einen Teil der Saalfläche zu räumen, hatte man mit größter Spannung des Erscheinens des Kaisers (Schulmeister) Kaufmanns Herrn Krause und Herrn Koch, Dresden. Die beiden, als erste Gäste Vertreter ihrer Stadt bestens bekannt, wurden schon bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt. Die Erwartungen, die man an die Künstler stellte, wurden von beiden recht erfüllt. Ihrer vollendeten Kunst zuzusehen, war ein wirklicher Genuss. Mit erstaunlicher Sicherheit rollten sie, teils einzeln, teils gemeinsam, auf dem Parkett dahin, wozu die Kapelle liebliche Weisen spielte. Immer wieder regten sich die Hände des begeisterten Publikums zu stürmischem Beifall, das nach Herdman eigenwillige Aufführung genommen hatte. Nachdem sich die beiden Künstler ihrer Aufgabe entledigt hatten, verabchiedeten sie sich mit je einem großen Blumenstrauß in der Hand. Blumensträuße — bzw. Gaben — wurden auch den Tänzerinnen und den Schülern der Ballettschule gesendet. — So waren etwa 11 Uhr die Vorbereitungen beendet. Dann begann der Festball. Ob und inwieweit der Ausdruck „Genuss“ hier Anspruch auf Berechtigung hat, das zu beurteilen, muß ich allerdings den Beteiligten überlassen. Der Veranstalter hat es vorgezogen, sich durch den Menschenhaufen zu schlängeln, um schließlich, wenn auch mühsam, so doch sicher, den Ausgang zu erreichen.

— Die Einzahlungen bei den sächsischen Sparkassen. Nach der Feststellung des sächsischen Landesamtes betragen bei den 301 sächsischen Sparkassen im Monat November die Einzahlungen 24.112.427 RM. und die Rückzahlungen 18.798.890 RM. Es ergibt sich somit ein Einzahlungsüberschuß von 5.313.537 RM. Das Einlageergebnis einschließlich der bisher berechneten Zinsen in Höhe von 240.912 RM. war Ende November auf 451.071.000 RM. angewachsen.

— In den Handwerkskammern berufen. Wie gemeldet wird, ist der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Kallner zum Mitglied des Handwerksrates berufen worden.

— Das „Weihnachtsoratorium“ in der Mies. Das 19. Jahrhundert hat Joh. Sebastian Bach wieder entdeckt als den großen Meister, dessen genialste Bedeutung in der Zusammenfassung aller musikalischen Elemente zu einer Einheit beruht. Seine fundamentale Stellung in dem Musikleben der Gegenwart hat ihren Grund nicht zum wenigsten darin, daß seine Kunst in ihrer Universalität der innerlichen Herrlichkeit unserer Zeit übertrifft und ihr etwas geschlossenes, positives entgegensetzt, daß sein Schaffen aber innerhalb starker Gebundenheit doch die höchste persönliche Freiheit enthielt. Man hat J. S. Bach den „Urwater der Harmonie“ genannt, aber er ist zugleich auch der größte Meister der Polyphonie, seine Größe wächst weit über die Abhängigkeit von dem Stil seiner Zeit hinaus und bleibt lebendig für alle Zukunft. Am stärksten empfindet man das zeitlose Große Bachs in seinem wundervollen Weihnachtsoratorium, einem Werk, das sechs Kantaten umfaßt und in seiner Kraft und Eindringlichkeit die stärkste musikalische Bedeutung des Weihnachtsgebäudes bleibt. — Die Mies bringt am Sonntag, den 30. Dezember, 1930 Uhr, den 2. wertvollsten Teil dieses gewaltigen Werkes zu Gehör, der die 4., 5. und 6. Kantate umfaßt. Die Solisten des Abends sind: Lotte Mader-Wohlgemuth (Sopran), Martha Wam (Alt), Hans Wismann (Tenor) und Kurt Wismann (Bass). Es wirken ferner mit das Leipziger Singchorleiter und die Leipziger Dratorienvereinigung. Dirigent: Alfred Schindler.

— Kritik im sächsischen Lokomotivbau. Die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann hat das letzte Geschäftsjahr mit einem Verlust von 4.785.184 Mark abgeschlossen. Hierzu teilt der Vorstand im soeben veröffentlichten Geschäftsbericht u. a. mit: Auch in diesem Jahre hat wieder der Lokomotivbau den größten Anteil am Verlust. Durch die geringen Aufträge, die von der Reichsbahn erteilt wurden, war es nicht möglich, auch nur annähernd die Kosten dieser Abteilung zu decken. Die in der deutschen Lokomotivindustrie in Vorbereitung befindlichen Konzentrationsbestrebungen zeigen deutlich die Lage dieses vor dem Kriege blühenden überaus wichtigen Industriezweiges. Die Deutsche Reichsbahn erklärte neuerdings, daß an größere Lokomotivbestellungen für die nächsten zwei bis drei Jahre nicht gedacht werden könne, da genügend überzählige Lokomotiven vorhanden seien. Daher kann die Zukunft des sächsischen Lokomotivbaues nicht günstig beurteilt werden. — Wie die Verwaltung der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann den Mitarbeitern weiter mitteilte, hat sie mit der Berliner Maschinenbau-A.G. vorm. A. Schwachkopf eine Vereinbarung getroffen, wonach die sächsischen Hartmannwerke den Lokomotivbau aufgeben. Damit dürfte der sächsische Lokomotivbau überhaupt vor seinem Ende stehen.

— Ein gefährliches Bettwärmungsmittel. Schon öfter ist in der Presse darüber berichtet worden — auch Warnungen sind genug erfolgt — daß Brände verursacht wurden, deren Entstehungsbursache auf zu heiß gemachte Bettwärmung zurückzuführen war, die man als sogenanntes Bettwärmer verwendete. In Mies, Amtshauptmannschaft Kamenz, hatte eine 30-jährige landwirtschaftliche Arbeiterin des Gutsbesizers Richard Bierholz einen viel zu heiß gemachten Fieselstein in ihr Bett gelegt, wodurch zunächst der Strohdack und bald darauf das ganze Wohnhaus mit angebautem Schuppengebäude in Brand geriet. Obgleich sämtliche Feuerwehren der Umgebung, darunter auch die Kamenser Motorpöise an der Brandstelle eintrafen, wurden die von den Flammen einmal ergriffenen Gebäude vollständig eingeschert. Fast das gesamte Mobiliar und auch die Sachen des Gutspersonals verbrannten. Inwieweit außer dem Gebäude Schaden ein solcher von rund 7000 Mark angerichtet. Drei Kinder des Bierholzes, die bereits schlafen gegangen waren, gerieten wegen eingetretener Verengung in Gefahr zu erstickten. Das Wohnhaus war mit Schiefer gedeckt, ebenso die Wände des ersten Stockwerkes damit verkleidet. Es galt als eines der tüchtigen Bauernhäuser der Gegend.

— Klagen aus den Wintersportgebieten des Erzgebirges. Aus den Wintersportgebieten des Erzgebirges gehen folgende Klagen ein: Wenn jetzt im allgemeinen auch das Verbot des Ein- und Ausreisens, solange sich ein Jug in Bewegung befindet, beachtet wird, so läßt an Wintersporttagen das Verhalten des reisenden Publikums noch mancherlei zu wünschen übrig. Kaum hält der Jug in einer Station, so führen die Sportler aus den Wagen, um sich mit Schneeball zu werfen und dergleichen zu betreiben. Die Jüde „Einreisen“ usw. werden gessichtlich überhört. Behinderungen werden im günstigsten Falle mit einem Bäheln abgetan. Wehmütigkeit es mit der Sorge um die Heizung. Die Schaffner bemühen sich, die Defen warm zu halten, aber bei der Bergfahrt werden Türen und Fenster aufgerissen und offen gelassen. Auf der Rückfahrt dagegen wird über kalte Wagen geklagt, weil da die Sportler ihre nassen Kleider und Strümpfe trocknen wollen.

— Wintertage im Elbtal. Mit Eintritt härteren Frostwetters treffen auch im Elbtal besondere Wintertage ein. Es sind dies vornehmlich Arten Wildenten, wie solche beispielsweise die Moritzburger Teiche und die Sumpfböden des flachen Landes in der übrigen Jahreszeit beleben. Die jederzeit sehr munteren und äußerst beweglichen Wildenten kann man oft in recht beträchtlicher Zahl zwischen den Eisbänken des Elbtromes beobachten, der dadurch gewissermaßen ein belebtes Bild bietet. Es ist erstaunlich, wie lange Zeit sich diese Vögel oftmals unter Wasser aufhalten. Steht man Wildenten an einer bestimmten Stelle untertauchen, dann kommen selbige erst in großer Entfernung wieder an die Oberfläche des Wassers. Die Abwanderung aus den Teich- und Sumpfböden erfolgt, wenn mit Zufrieren des Wassers die Lebensbedingungen dieser Tiergattung nicht mehr gegeben sind.

— Personalveränderungen beim Reichsgericht. Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Strecker tritt am 1. Januar 1929 in den Ruhestand. — Reichsgerichtsrat Dr. David ist zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt worden.

— Zur Durchführung des Landeslehrplans. Im Hinblick auf das vor einiger Zeit ergangene Rundschreiben des bischöflichen Ordinariats Meissen über den Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen hat nach einer Mitteilung des Deutschen Lehrervereins das Volksbildungsmünisterium neuerlich eine Verordnung erlassen. Danach haben alle Lehrpersonen bei Aufstellung und Genehmigung der Lehrpläne, sowie Erstellung des Religionsunterrichts sich lediglich an die Bestimmungen des von der obersten Schulbehörde aufgestellten und veröffentlichten Landeslehrplans zu halten.

— Tauwetter im Taunus. Odenwald, Harz und Südwestdeutschland. Nachdem am ersten Weihnachtsfest noch im Taunus, Odenwald und den südwestlichen Gebirgen strenge Kälte herrschte, kante diese im Laufe des Tages ab und ging in der Nacht zum Wittmoos in Regen über. In ganz Südwestdeutschland regnete es in den Vormittagsstunden stark, so daß die Wintersportmöglichkeiten allenthalben stark beschränkt wurden. Tags zuvor noch hatten Skier und Skidler beste Sportmöglichkeiten. Auch die Aussichten für die nächsten Tage lassen nur am milderen Wetter mit Niederschlägen lächeln. — Von american Online.